



• Sieben Wappen der Vilsbiburger Bürgersfamilie WESTENDORFER im Stadtbereich.

• Zwei Wappen in der St. Jodokkirche von Landshut.

Einen schwarzer Ring auf weißem Grund, vielleicht in den Farben auch etwas abgeändert, könnte man in einem Suchrätsel den Vilsbiburger Geschichtsinteressierten zur Aufgabe stellen; - wo überall befindet sich diese Wappenabbildung in der Stadt?

Neben dem Vilsbiburger Stadtwappen mit dem Sponheimer-Panther und den weiß-blauen Wecken der Wittelsbacher Herzöge, wird immer wieder nach dem Wappenemblem gefragt, das sich an sieben Stellen im Stadtgebiet befindet. Aber auch in der St. Jodokkirche in Landshut findet sich die Wappenabbildung: Es ist der schwarze Ring auf weißem Grund der Vilsbiburger Bürgersfamilie der Westendorfer.

Vielleicht in den zwei Farben etwas abgeändert, fällt das Wappen an der Frontseite des Heimatmuseum Vilsbiburg, im unteren Eck der Dreifaltigkeitsdarstellung auf. Gleich daneben ist ein kleines Wappen am Turm der Spitalkirche angebracht.



Im unteren Gang im Vilsbiburger Museum wird auf dem Westendorfer-Rotmarmorepitaph mit der Jahreszahl „anno 1460“, im Mittelteil das große Wappen und darüber ein Quastenkissen mit dem Wappen, gleich doppelt dargestellt.



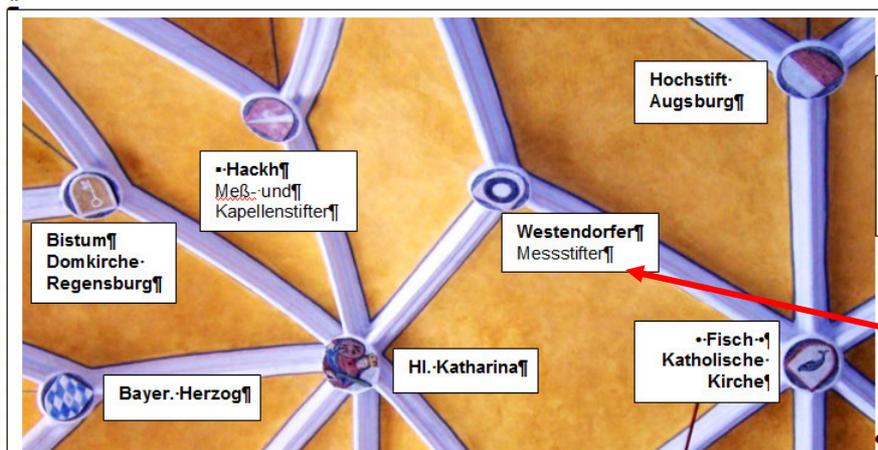
Mit einem Blick nach oben im Spitalgarten über die Kirchenmauer hinweg, kann der Westendorfer-Ring im Mauerputz erkannt werden.



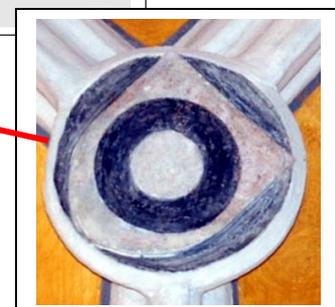
Hier wurde, nachdem 1476 durch Pfarrer

Caspar Westendorfer das Bürgerspital zum Heiligen-Geist, neben dem oberen Stadtturm erbaut wurde, auch die Spitalkirche selbst überbaut, dort wo sich heute der Kröninger- und Vortragsraum des Museums befindet. Dieser Überbau reicht bis an den Maueraufbau beim Spitalgarten.

Im Chorgewölbe der St. Katharinen-Spitalkirche, weisen in Abfolge zehn Wappen auf den Schlusssteinen auf ehemals, die mit der Kirche in enger Verbindung Gestandenen hin, – wie die Landshuter Herzöge, das Regensburger Bistum, die Adeligen der Hackh von Haarbach, den Westendorfer und das Augsburger Hochstiftwappen. Die Verbindung mit der Spitalkirche, dem angrenzenden Hl. Geistspital (heute Museum) und der Familie Westendorfer ist an allen Ecken und Enden in der Stadt zu spüren.



Wappen- und Zuordnung im Chorgewölbe - linke Seite



Ein weiteres Westendorferwappen, der schwarze Ring, befindet sich in der **Stadtpfarrkirche** Vilsbiburg über der Empore und Orgel im Gewölbe, - ein Merkmal für den Gewölbebau durch die Westendorfer.

Lambert Grasmann schreibt im „Der Storchenturm“, 1976, Heft 19, S. 43ff: „500 Jahre Heilig-Geist-Spital in Vilsbiburg“ über verschiedene Westendorferwappen im Stadtgebiet.



Pfarrkirche Vilsbiburg

Pfarrer von St. Jodok in Landshut

Der Letzte der Westendorfer mit Namen Caspar, war vor seinem Tode († ca. 1480) Pfarrer von St. Jodok in Landshut. Auch hier hat er in der Kirche sein Wappen hinterlassen. Vor dem Chorbogen im Langhaus zielt ein schwarzer Ring auf weißen Grund den Gewölbeschlussstein.



Das Grabmal des Pfarrers Caspar Westendorfer bei der Sankt Jodokkirche von Landshut?

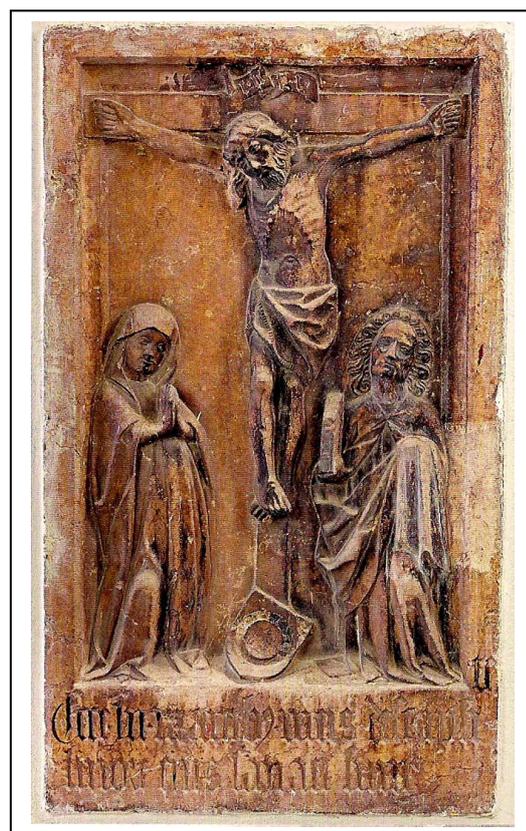
Letztendlich kann davon ausgegangen werden, dass es die Reste eines Grabmales sind, das sich im Inneren der Einsiedelkapelle - der heutigen Taufkapelle - an die südöstliche Wand, das Grabmal von Pfarrer Caspar Westendorfer, dem Letzten der Familie ist. Der sicher ursprünglich vorhandene Inschriftenstein dazu, ist leider nicht erhalten und auch nicht überliefert.

Die letzte Urkunde, ihn betreffend, wurde am 9. April 1480 gefertigt.

Auf dem **Rotmarmor-Grabmalrelikt** ist eine Kreuzigungsszene, am Kreuzfuß ist ein Wappen in Form eines aufgelegten schwarzen Ringes, welcher immer wieder Caspar Westendorfer zugeordnet wird. Eine Bestätigung dafür gibt es nicht, da eine Inschrift auf dem Stein fehlt.

Ein schönes gut erkennbares Merkmal ist aber der schwarze erhabene Ring, der keinen Zweifel daran lässt, da auch die Farbe des Westendorfer-Wappenringes schwarz ist, und Westendorfer überall dort, wo er wirkte, sein Wappen hinterlassen hat.

Wollte Caspar Westendorfer mit dieser speziellen Ausarbeitung des Wappenringes - der Marmor wurde in Ringform vertieft herausgearbeitet, der Ring wurde als „schwarze Masse“ aufgesetzt -, ein unverwechselbares letztes Zeichen setzen? Und wenn der schwarze Ring nicht mehr vorhanden ist, wollte er durch die Umkehrung des Wappens (Ring nicht mehr erhaben sondern vertieft) das Ende dieser Westendorfer-Familienlinie bezeugen?



Ausgefräster Ring, mit einer schwarzen Masse verfüllt.

In den Kunstdenkmälern von Bayern, Landshut, steht auf Seite 116: „Das Relief ist vielleicht eine Stiftung des Pfarrers Caspar Westendorfer“.

Der Name Westendorfer erscheint in den Urkunden von St. Jodok und in den Vilsbiburger Urkunden des 15. Jahrhunderts. Das Familienwappen, ein erhöhter schwarzer Ring auf silbernem oder weißen Wapengrund, gebrauchten die Westendorfer bei allen ihren hinterlassenen Urkunden im Siegel, auf Stiftungen, Bauwerken, Epitaphe und heute nicht mehr vorhandenen, aber durch Zeichnungen belegte Grabdenkmäler.



Westendorfersiegel an Urkunden, die früher im Archiv von St. Jodok lagerten.
Heute Bisch. Archiv in Freising.

Vater Thoman Westendorfer „zu Piburgch“ wird in Vilsbiburger Urkunden und im Archiv der Pfarrkirche St. Jodok in Landshut, ab dem Jahr 1409 mit dem Privileg, der „erbar und weise“ genannt. **Seine Gattin Dorothea** ist eine geborene Rogler; ihr Bruder Ulrich Rogler ist Geistlicher und oberster Kaplan des Herzogs in Landshut auf der Burg.

Stiftet die Witwe Dorothea Westendorfer, die Mutter des Geistlichen Caspar Westendorfer, am 1. April 1456 eine Hl. Messe auf den Johannesaltar in die Pfarrkirche Vilsbiburg und ebenso auf den Georgsaltar in der Spitalkirche neben dem oberen Stadttor, die so genannte „Westendorfermesse“, so machte ihr Sohn Caspar am 6. Dezember 1476 eine großartige Stiftung, mit der Foundation des Spital (= Bürgerheim/Altenheim) zum Heiligen Geist, innerhalb des befestigten Marktes Vilsbiburg, in dem sich heute ein Teil des Vilsbiburger Heimatmuseums befindet.

In der Stiftungsurkunde der Westendorfermesse in die Spital- und Pfarrkirche vom 1. April 1456, durch die Witwe Dorothea Westendorfer steht, dass am Vorabend des Westendorfer-Messjahrtages in der Pfarrkirche, nach der gesungenen Vigil (= nächtliches Gebet), **das Grab besucht wird.**

Somit steht fest, dass die Westendorfer ihre Familiengrabstätte auf dem Friedhof bei der Pfarrkirche Vilsbiburg hatten.

Der Magister und Lizentiat des geistlichen Rechts, Pfarrer Caspar Westendorfer war ein geborener Vilsbiburger. Er war das letzte Glied der Vilsbiburger Familienlinie. Caspar Westendorfer hat 1435 die Universität in Wien besucht. Der Titel „Meister“ und „Lizentiat“, sowie sein Sitz im herzoglichen Hofgericht deuten auf eine akademisch-juristische Ausbildung im Kirchenrecht hin. 1465 ist Caspar Westendorfer, Generalvikar, Offizial der Salzburger Kirche und geistlicher Notar. Er ist Pfarrer von St. Jodok, ist herzoglicher Rat und Besitzer im herzoglichen Hofgericht in Landshut.

Letztendlich haben die Westendorfer bei allen ihren Stiftungswerken unverwechselbar ihr Wappen hinterlassen.

Gestorben und begraben

Caspar Westendorfer schreibt am 25. November 1477 sein Testament. Wann Pfarrer Caspar Westendorfer gestorben ist, geht aus den Archivalien nicht hervor. Die letzte Urkunde, ihn betreffend, wurde am 9. April 1480 gefertigt. Der Name Westendorfer geht durch die Darstellung ihres Wappens an großartigen Stiftungen einher.

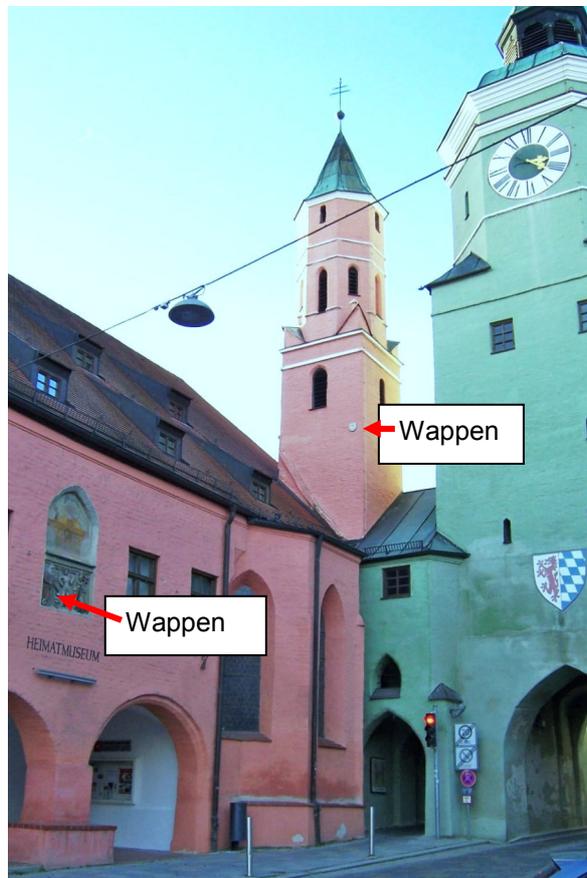
Über 500 Jahre sind seither vergangen, aber der schwarze Ring im weißen Grund kann als Signum ihrer „leiblichen Barmherzigkeit“ heute noch an ihren Bauwerken erkannt werden.

Der Vilsbiburger Anzeiger vom 4. Dezember 1909 berichtet unter „Kirchliche Verkündigungen: Samstag 4. Dezember: in der Spitalkirche um 6 Uhr hl. Engelamt zu Ehren der hl. Barbara, aufgeopfert für die Rogler- und Westendorfer'sche Verwandtschaft“.

So wurde noch nach Jahrhunderten mit einer Barbaramesse in der Spitalkirche an die beiden Stifterfamilien der Rogler und Westendorfer gedacht.

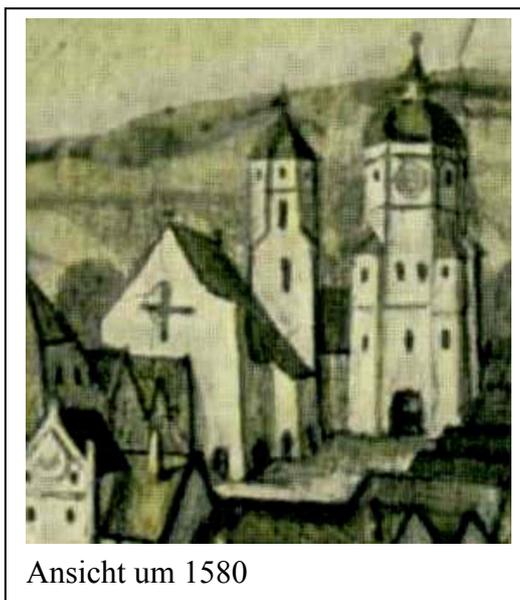


Archiv des Heimatverein/Museum Vilsbiburg



Wappen

Wappen



Ansicht um 1580